Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 56 (1952-1953)
Heft: 2

Artikel: Ufenau : eine Insel blickt auf 1000 Jahre Geschichte zurück
Autor: Seidmann, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-663166

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auf der Ufenau Photo Gaberell, Thalwil

Ufenau

Eine Insel blickt auf 1000 Jahre Geschichte zurück

Seen bedeuten dem Menschen des Festlandes immer erneut ein Ereignis der Natur — eine Seeinsel aber wirkt wie eine bezaubernde, unerwartete Zugabe aus dem Füllhorn der freigebigen Schöpfung. Die wenigen Inseln in einigen unserer vielen Schweizerseen sind daher alle in besonderem Masse bekannt, seien es nun die Inseln im Lago Maggiore, die Petersinsel im Bielersee oder die Lützelau und Ufenau im Zürichsee. Während die Petersinsel durch den Aufenthalt des flüchtigen Jean-Jacques Rousseau berühmt wurde, vermischt sich die Geschichte der Ufenau mit dem grossen Geschehen der Reformation durch die Beherbergung des ebenfalls flüchtigen todkranken Ritters, Dichters und Humanisten Ulrich Hutten — ein Geschehnis, das Conrad Ferdinand Meyer in seinem Versepos «Huttens letzte Tage» viele Jahrhunderte später poetisch verklärt hat. So sind zwei berühmte Namen der Literatur und Kirchengeschichte mit der kleinen Insel unauslöschlich verbunden.

Es ist nicht von ungefähr, dass sich die Dichter auf Inseln wie auf die Ufenau geistig — in einem Werk — oder in Wirklichkeit zurückgezogen haben: Eine Insel mit ihrer flutumspülten Weltabgeschiedenheit erscheint wie ein Gleichnis erdentrückter Innerlichkeit, deren Verkünder und Träger die Dichter von jeher gewesen sind. Nicht nur Dichter jedoch entgingen auf den Inseln dem Zugriff der Welt — lang vor Meyer und Hutten

lebte auf der Ufenau ein Heiliger, der heilige Adalrich, dessen Grab und Sarkophag seither ein unter der Obhut des Klosters Einsiedeln stehender Wallfahrtsort wurde. Seine Mutter, eine schwäbische Herzogin, erbaute zu seinen Lebzeiten auf der Insel um 950 (vielleicht 952, also vor tausend Jahren) die später von Grund auf renovierte Martinskapelle und die St. Peters- und Paulskirche und führte selbst ein frommes, heiligengleiches Leben, bis sie der Tod vom Aussatz, der sie nach der Ufenau vertrieben hatte, erlöste. Auch die Gefallenen jener späteren Kriege, die zu Schiff oder zu Fuss vor die Tore Rapperswils oder Pfäffikons getragen wurden, fanden hier ihre letzte Ruhestätte in einem Beinhaus, das jedoch im 19. Jahrhundert entfernt werden musste, weil die Inselbesucher sich nicht enthalten konnten, «Andenken» daraus mitzunehmen.

Aber nicht nur Tote, Aussätzige, Heilige, Mönche und Dichter machten das geschichtliche Dasein der Insel aus. Viele blühende Geschlechter arbeitsamer Fischer, Schiffleute und Bauern lebten lange Zeiten auf der einst grösseren Ufenau und wanderten erst im letzten Jahrhundert bis auf wenige Einwohner aus. Doch werden die ungezählten sommerlichen Ausflügler, die das Schiff jedes Jahr zur Insel bringt, sich am ehesten entweder an den Inselheiligen Adalrich oder aber an den lutherischen Kämpfer Ulrich Hutten erinnern, dessen trotziger Wahlspruch lautete: «Ich hab's gewagt», der aber trotz des Wagnisses reformatorischen Bekenntnisses in einem widersprüchlichen Schicksal auf dem gleichen kleinen Fleck Erde am Fuss der Alpen begraben wurde wie der Heilige, dessen geistige, religiöse Welt er erbittert zu zerstören trachtete. Und so hat C. F. Meyer bis in diesen merkwürdigen Umstand seines Todes recht, als er — ohne es bewusst darauf zu beziehen — von ihm die unvergesslichen Worte schrieb:

«Ich bin kein ausgeklügelt Buch,
Ich bin ein Mensch mit seinem Widerspruch.»

Peter Seidmann

ABFAHRT

Ich reise. Freund, ein Boot! Ich reise weit.
Mein letztes Wort ... ein Wort der Dankbarkeit ...
Auch dir, du Insel, dunkle grüne Haft!
Den Hutten treibt es auf die Wanderschaft.
Gewoge rings! Kein Segel wallt heran!
Die Welle drängt und rauscht! Wo ist der Kahn?
Es starrt der Firn mir blass ins Angesicht ...
Die steile Geisterküste schreckt mich nicht ...
Ein einzler hagrer Ferge rudert dort ...
Schiffer! Hieher! Es will ein Wandrer fort!
Du hältst mich, Freund. in deinen Arm gepresst?
Bin ich ein Sklave, der sich binden lässt?
Leb wohl! Gib frei! Ich spring' ins Boot ...
Fährmann, ich grüsse dich! Du bist — der Tod.

Aus C. F. Meyer: Huttens letzte Tage